

ko, Frankreich, Österreich, Malaysia, Sri Lanka, Indien, Jamaika, Kenia und die Türkei. In der Verwaltung werden derzeit über 20 Sprachen gesprochen und/oder verstanden. Neben einigen Exoten wie

zum Beispiel Farsi, Tamil und Hindi sind aber auch Kompetenzen in verbreiteten Sprachen wie Arabisch, Polnisch, Russisch, Kroatisch, Spanisch, Persisch oder Türkisch vorhanden – eine wertvolle Übersetzungs-

ressource, vor allem bei spontan auftretenden Gesprächssituationen.

EILDienst LKT NRW
Nr. 9/September 2014 11.11.00



Ein Grund zum Feiern: 23 Jahre RAA plus 2 Jahre Kommunales Integrationszentrum = 25. Jubiläum

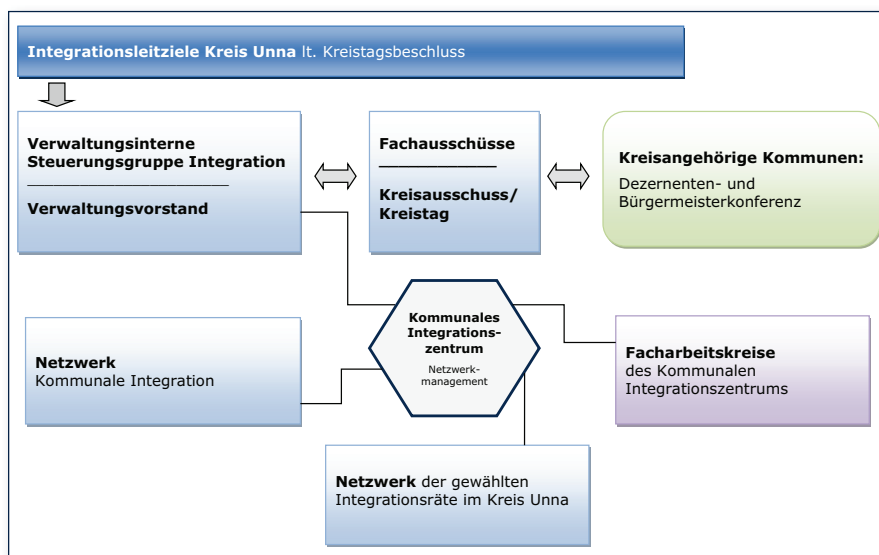
Von Marina Raupach, Leiterin des Kommunalen Integrationszentrums (KI), Kreis Unna

Ein „Dienstjubiläum“ der besonderen Art steht im September 2014 auf dem Terminplan des Kreises Unna: Vor 25 Jahren wurde die Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen (RAA) gegründet. Seitdem hat sie sich zur zentralen und kompetenten Fachstelle für die Integrationsarbeit im Kreis Unna etabliert. Als erster Kreis beantragte der Kreis Unna 1989 beim Land NRW Zuwendungen für die Einrichtung einer RAA und setzte damit ein deutliches Signal, die Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern verstärkt als sozialpolitische und kommunale Aufgabe wahrzunehmen.

Mit der Einführung des Teilhabe- und Integrationsgesetzes NRW erhielt der Kreis Unna Ende 2012 als eine der ersten Kommunen die Bewilligung des Landes, seine RAA zu einem Kommunalem Integrationszentrum auszubauen. Die im Folgenden beschriebenen Entwicklungsprozesse wurden in den vergangenen 25 Jahren maßgeblich von der ehemaligen RAA und dem heutigen Kommunalem Integrationszentrum (KI) mitgestaltet.

In einem heterogenen kommunalen Gebilde wie dem Kreis Unna mit seinen zehn kreisangehörigen Städten und Gemeinden ist die Vereinbarung einheitlicher Zielsetzungen mit allen relevanten Akteuren – im Vergleich zu einer kreisfreien Großstadt – besonders komplex. Deswegen ist der Kommunikations-, Koordinierungs- und Kooperationsbedarf und das damit verbundene Zeitbudget für die Arbeit eines Kommunalen Integrationszentrums auf Kreisebene entsprechend hoch anzusetzen. Verstärkt wird dieser Bedarf zusätzlich durch die weitgehend räumlich nicht auf das Kreisgebiet abgestimmte Verwaltung der Wohlfahrtsverbände, Kirchen und Arbeitgeberorganisationen. Um den Strukturen eines Kreises zu entsprechen, setzte die damalige RAA Kreis Unna von Beginn an auf die Beratung und Qualifizierung von Fachkräften aus den kommunalen und freien Regeleinrichtungen (Multiplikatoren/innen) sowie auf die Entwicklung und Erprobung von nachhaltigen Programmen in den Regeleinrichtungen.

Zur Entwicklung einer Gesamtkonzeption nahm der Kreis in den Jahren 2005 und 2006 unter der Federführung der RAA die Förderung durch das Landesprogramm KOMM IN-NRW in Anspruch. In der Projektphase entwickelten die Akteure



Steuerung, Vernetzung und Transparenz.

unter Beteiligung aller integrationsrelevanten kommunalen und freien Institutionen Handlungsempfehlungen für den Kreis Unna. Auf Grundlage dieser Empfehlungen verabschiedete der Kreistag am 05.06.2007 die Integrationsleitziele Kreis Unna (www.kreis-unna.de).

Die operative Umsetzung des Kreistagsbeschlusses erfolgt zum größten Teil durch das Kommunale Integrationszentrum (ehemals RAA) und als Querschnittsthema auch durch die Dezernate und Fachbereiche, deren Aufgabenstellung einen Bezug zu den Handlungsfeldern der Leitlinien haben. Zur Fortschrittskontrolle trifft unter Vorsitz von Landrat Michael Makiolla einmal jährlich die verwaltungsinterne Steuerungsgruppe „Integration“ zusammen. Damit verbunden nahm der Kreis Unna in

den Jahren 2012 und 2013 am bundesweiten KGSt-Vergleichsring zur Entwicklung von Kennziffern „Integration Kreise“ teil. Bereichsübergreifend lag die Federführung für diesen Entwicklungsprozess beim Kommunalem Integrationszentrum und dem Steuerungsdienst/Dezentrales Controlling (Fachdienst 10).

Von der RAA zum Kommunalem Integrationszentrum Kreis Unna

Am 01.02.2012 trat das Teilhabe- und Integrationsgesetz NRW in Kraft. Die bis dahin in 28 NRW-Kommunen bestehenden RAA wurden auf Antrag zu Kommunalem Integrationszentren ausgebaut. Eine Fördervoraussetzung ist die Vorlage eines

vor Ort abgestimmten und vom Kreistag beschlossenen Integrationskonzepts. Das Konzept soll neben dem Bereich „Integration durch Bildung“ auch die Aufgabe „Kommunale Integration als Querschnittsaufgabe“ beinhalten. Beim Kreis Unna ist dies zum größten Teil durch die von

mit Courage (SoR-SmC) entwickelt. Die Ergebnisse dieser Arbeitskreise fließen im Kommunalen Integrationszentrum als federführende Institution zusammen und werden als ein Beitrag der Praxisexperten in die oben genannten Netzwerk-gremien transferiert.

richtlinien vollständig besetzt. Eine weitere Lehrerstelle steht dem KI für die Koordination des Bund-Länder-Projekts „Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS) zur Verfügung. Als konkrete Angebote und Leistungen sind die Beratung und Qualifizierung von Fachkräften und Funktions-



Eine Teambesprechung im KI Unna.



Teilnehmer beim Netzwerktreffen BiSS.

Beginn an auf einen Kreis ausgerichtete Konzeption der RAA und durch die Aufgabenerweiterung im Rahmen des Projekts „KOMM-IN Kreis Unna“ (2005 – 2007) gegeben, so dass die Organisations- und Arbeitsstruktur der RAA auf dem Weg zu einem Kommunalen Integrationszentrum nur wenig modifiziert werden musste. Zur Anpassung an das neue Gesetz wurden die Themenbereiche „Kooperation mit den integrationsrelevanten Akteuren im Kreis Unna“ und „Transparenz“ erweitert. Mit den relevanten Entscheidungsträgern der kreisangehörigen Kommunen, der Wohlfahrtsverbände, der Arbeitsverwaltung, des Bereichs Bildung und den Funktionsträgern der Integrationsräte sowie Migrantenselbstorganisationen wurde dazu Ende 2013 das „Netzwerk „Kommunale Integration Kreis Unna“ ins Leben gerufen.

Auf mehrfache Bedarfsmeldung in vorhergehenden Treffen organisierte das KI Workshops zur Gründung des „Netzwerkes der gewählten Integrationsräte im Kreis Unna“. Das Netzwerk setzt sich aus den sechs Integrationsratsvorsitzenden, deren Stellvertretung sowie den Verantwortlichen aus den Kommunalverwaltungen zusammen und will den systematischen interkommunalen Austausch sowie gegebenenfalls die Umsetzung gemeinsamer Kampagnen fördern.

Zu den Programmen und Schwerpunktthemen des Kommunalen Integrationszentrums haben sich im Laufe der vergangenen 25 Jahre Facharbeitskreise, zum Beispiel Rucksack, Deutsch als Zweitsprache (DaZ), Schule ohne Rassismus – Schule

Mit dieser Schwerpunkterweiterung konnte das vom Förderprogramm geforderte Integrationskonzept (www.kreis-unna.de) relativ schnell aufgestellt werden und den erforderlichen Abstimmungs- und Beteiligungsprozess mit den kreisangehörigen Kommunen unter anderem durchlaufen. Zunächst wurde der Konzeptentwurf im Verwaltungsvorstand besprochen. Anschließend erhielten die zehn Städte und Gemeinden, die verwaltungsinterne Steuerungsgruppe, die Schulaufsicht für den Kreis Unna, die Fraktionen und Gruppen im Kreistag sowie die sechs Integrationsräte im Kreis Unna den Entwurf mit der Bitte um Rückmeldung.

Parallel dazu wurde der Entwurf folgenden Gremien zur Beratung vorgelegt: Der Bürgermeisterkonferenz, der Großen AG der Wohlfahrtsverbände im Kreis Unna, der Sozial-, Jugend- und Schuldezernentenkonferenz, dem Kreis-Ausschuss für Arbeit, Soziales und Familie und bei einem Arbeitstreffen mit den sechs Integrationsräten im Kreis Unna.

Am 30.10.2012 beschloss der Kreistag das Integrationskonzept. Mit dem Bewilligungsbescheid vom 12.12.2012 war der Schritt von der RAA zum Kommunalen Integrationszentrum vollzogen.

Die Aufgabenorganisation und Angebotspalette des Kommunalen Integrationszentrums

Personell ist das Kommunale Integrationszentrum Kreis Unna gemäß den Förder-

trägern, die Implementierung von Eltern- und Sprachbildungsprogrammen sowie die Umsetzung von Projekten und die Erprobung von neuen Strukturen zu nennen. Bei der Implementierung der Sprach- und Elternbildungsprogramme steht das KI den Kindertageseinrichtungen mit der Qualifizierung der Elternbegleiterinnen und der beteiligten Erzieher/innen und Lehrkräfte fachlich zur Seite. Zudem stellt das KI die speziellen Lernmaterialien zur Verfügung und organisiert die entsprechenden Facharbeitskreise.

Fachberatung

Pädagoginnen und Pädagogen aus Kindertageseinrichtungen, Schulen, der Jugendhilfe, Fachkräfte aus den Kommunalverwaltungen, Funktionsträger aus den Migrantenorganisationen und anderen bürgerschaftlichen Initiativen können sich beim KI zu den Themen Kommunale Integrationskonzepte, frühkindliche Erziehung, Sprach- und Elternbildung, Deutsch als Fremdsprache / Deutsch als Zweitsprache (DaF/DaZ), interkulturelle Schulentwicklung oder Demokratieförderung und Antirassismusarbeit beraten lassen.

Fortbildungen und Informationsveranstaltungen

Das Kommunale Integrationszentrum (KI) bietet Fortbildungen und Informationsveranstaltungen für Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte und Sozialpädagoginnen und -pädagogen ehrenamtlich Tätige und

andere Berufsgruppen an. Die Fortbildungen richten sich nach den Schwerpunkten der Kindertageseinrichtungen, Schulen, Kommunen und Integrationsräte, die sie sich für ihre praktische Integrationsarbeit vor Ort gesetzt haben oder die durch gesetzliche Vorgaben entstehen. Themenbereiche sind hier Sprach- und Elternbildung, Interkulturelle Sensibilisierung oder Demokratieförderung/Antirassismusbildung. Damit bietet das KI im Kreis Unna bedarfsorientierte Qualifizierungsangebote an, die den Integrationsprozess in den Regeleinrichtungen unterstützen.

vorbilder lernen die Eltern, ihre Kinder bei-
läufig und regelmäßig in entwicklungsför-
dernde Kommunikations- und Sprachspiele
einzubinden, die nebenbei auch Spaß und
Freude machen.

Rucksack KiTa (4 – 6 Jahre)

Die sprachwissenschaftliche Erkenntnis,
dass ein guter Zweitsprachenerwerb ein
solides Fundament in der Herkunftssprache
benötigt, ist die Basis für dieses Pro-
gramm. Eltern, Erzieherinnen und Erzieher

können. Im Kreis Unna wird dieses Pro-
gramm vor allem zum Erwerb der Zweit-
sprache Deutsch genutzt.

Baba Destek Program (BADEP) – Väter- unterstützungsprogramm (3 – 6 Jahre)

Zielgruppe sind zugewanderte Väter von
Kindern zwischen drei und sechs Jahren. Es
handelt sich dabei um ein Programm der
Erwachsenenbildung, das die Kommuni-
kation zwischen Vätern und ihren Kindern



Landrat Michael Makiolla (vorne Mitte) mit den Lehrkräften nach Abschluss ihrer Zusatzqualifizierung.

BaMBiBaby-Mutter-Bildung (U 0 – 1 Jahr)

Dieses Projekt gibt zugewanderten Müt-
tern mit Kleinkindern im Alter von bis zu
einem Jahr sowie werdenden Müttern
Gelegenheit, sich in einer Elterngruppe über
die Chancen einer frühkindlichen Sprach-
bildung zu informieren und ihre eigene
Unterstützerrolle zu üben und zu erlernen.
Außerdem gibt es einen Erfahrungs- und
Informationsaustausch zu Gesundheits-,
Ernährungs- und Erziehungsfragen, dessen
Ergebnisse direkt in die Familien hineinge-
tragen werden. Die Mütter knüpfen in der
Elterngruppe auch neue soziale Kontakte,
die in problematischen Situationen die
gegenseitige Hilfe möglich machen.

Griffbereit (2 – 3 Jahre)

Griffbereit ist ein Programm, das die Mut-
tersprachenkompetenz, erste Deutsch-
kenntnisse und die Allgemeinentwicklung
bei ein- bis dreijährigen Kindern fördert.
Die Hauptakteure im Griffbereit-Pro-
gramm sind die Eltern selbst: Als Sprach-

sind dabei Partner für die sprachliche Ent-
wicklung der Kinder. In einer Müttergrup-
pe erfahren die Eltern von der qualifizierten
Elternbegleiterin, wie sie die Sprachbildung
ihrer Kinder zu Hause unterstützen können.
Parallel dazu findet in der Kindertagesein-
richtung die Deutschförderung durch die
Erzieher/innen statt. Ein weiterer Schwer-
punkt der Gruppenarbeit ist die Bearbei-
tung verschiedener Erziehungsthemen.

Hocus + Lotus (3 – 6 Jahre)

Warum lernt ein Kind eine neue Spra-
che? Weil sie so schön klingt? Weil sie
ihm gefällt? Nein, ein Kind lernt eine neue
Sprache, weil es mit einem anderen Men-
schen sprechen und in Kontakt kommen
möchte.

Deshalb stehen bei „Hocus und Lotus“ die
Beziehung zwischen Lehrendem und Ler-
nendem und die Geschichten von Hocus
und Lotus im Mittelpunkt. Die Erziehe-
rinnen und Erzieher unterstützen die
Geschichten, so dass Kinder mit unter-
schiedlichem Sprachwissen und Wort-
schatz in einer Gruppe zusammenarbeiten

fördert und damit die Vater-Kind-Bezie-
hung stärkt. Das Programm zielt darauf
ab, Väter für ihre aktive Erziehungsrolle
zu sensibilisieren und sie für eine aktive
Gestaltung des Erziehungsprozesses zu
ermutigen. An diesen Vater-Kind-Spiel-
tagen steht das spielerische Lernen im
Vordergrund: Väter und Kinder müssen als
Team verschiedene Übungen bewältigen.
Außerdem werden in der Gruppe Fragen
der Väter zu allgemeinen Erziehungsaspek-
ten thematisiert und besprochen.

Rucksack Schule (6 – 10 Jahre)

Hierbei handelt es sich um ein Konzept zur
koordinierten Sprachförderung und Eltern-
bildung. Rucksack Schule richtet sich an
Kinder mit Zuwanderungsgeschichte des
ersten bis vierten Grundschuljahrgangs
sowie an ihre Eltern. Das Sprachlernpro-
gramm verbindet den Regelunterricht mit
dem herkunftssprachlichen Unterricht und
der Elternbildung. Ausgewählte Unter-
richtsthemen werden im gleichen Zeit-
fenster mit den Kindern im Klassen- und
Herkunftssprachenunterricht besprochen;

die wöchentliche Elternbildung durch eine zweisprachige Elternbegleiterin greift diese Themen auf und sensibilisiert die Eltern, die Sprachentwicklung ihrer Kinder durch die gesamte Grundschulzeit hindurch zu begleiten.

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage (SOR-SMC) / CreaCourage

SOR-SMC ist ein Programm von und für Schülerinnen und Schüler (SuS), die gegen alle Formen von Diskriminierung und Rassismus aktiv vorgehen und einen Beitrag zu einem gewaltfreien und demokratischen Miteinander leisten wollen. Dafür erhält die Schule der engagierten SuS den Titel "Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage", der einmal jährlich mit einem Projekt aufgefrischt werden muss. Alle zwei Jahre veranstaltet das KI eine SoR-SmC-Werkschau, bei der die Schülerinnen und Schüler ihre Schulprojekte einer großen Öffentlichkeit präsentieren können. Bürgerschaftliches Engagement im Bereich Demokratieförderung / Antirassismusarbeit wird nach dem Kreistagsbeschluss vom 20.12.2011 ebenfalls seitens des KI fachlich unterstützt und gefördert.

Schulische Integration von neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler | „GoIn“

Seit 2012 haben schulpflichtige Kinder und Jugendliche, die aus dem Ausland in den Kreis Unna kommen, eine zentrale Anlaufstelle beim Kommunalen Integrationszentrum (KI). Damit sie ihrem Potenzial entsprechend und zeitnah beschult

werden können, erhalten sie in dieser Erstberatungsstelle eine individuelle Beratung und Unterstützung bei der Auswahl einer geeigneten Schule. Zum reibungslosen Ablauf dieser Schulplatzvermittlung arbeitet das KI eng mit den zehn Schulverwaltungsämtern und den zwei Ausländerbehörden im Kreis Unna zusammen. Parallel dazu haben sich alle 65 Grundschulen und bisher 25 weiterführende Schulen als „Go-In-Schulen“ auf den Weg gemacht, um sich für die sprachliche Integration dieser Schüler/innen fachlich weiter zu qualifizieren.

Projekt zur Bundesinitiative BiSS (Bildung in Sprache und Schrift)

Mit dem Projekt Schulische Integration von neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern | „GoIn“ nimmt das Kommunale Integrationszentrum seit Anfang 2014 gemeinsam mit zwölf Schulen aus dem Kreis am Bund-Länder-Programm „Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS) teil. BiSS ist ein fünfjähriges Forschungs- und Entwicklungsprogramm, in dem bundesweit über 100 Verbände aus Kindertageseinrichtungen und Schulen eng zusammenarbeiten. Ziel ist die Weiterentwicklung des „Go-In“-Projektes mit den Schwerpunkten schuleigene Förderkonzepte sowie Qualifizierungsangebote für Lehrkräfte.

Interkulturelle Öffnung der Kreisverwaltung

Als Querschnittsthema ist „Interkulturelle Öffnung“ ein dauerhafter Prozess, der als Bestandteil der „Bürgerorientierung“ die

gesamte Verwaltung betrifft. Konsequenterweise umgesetzt findet er als Qualitätsstandard der Bürgerorientierung bei der Produktbeschreibung ebenso Berücksichtigung wie im Controllingverfahren. Zurzeit werden vor dem Hintergrund der Beteiligung am bundesweiten KGSt-Vergleichsring „Integration in Kreisen“ ein regelmäßiges Integrationsmonitoring und ein Sprachenpool zur unkomplizierten kollegialen und bürgerorientierten Verständigungshilfe aufgebaut.

Zum Schluss: Partnerschaften und Netzwerke

Die Mehrzahl der Projekte und Programme wird seit 25 Jahren in enger Kooperation mit Kindertageseinrichtungen, den Schulen und Kommunen umgesetzt.

Auch der Austausch von Erfahrungen, die Weiterentwicklung vieler Konzepte, die Bündelung von Know-how und Ressourcen sowie die Verzahnung von Strukturen erfolgen durch das Mitwirken in und die Moderation von Arbeitsgemeinschaften ebenso wie durch unzählige Abstimmungsgespräche. Daraus resultiert das heutige große Netzwerk, mit dessen vielfältigen und finanziellen Ressourcen vielfältigste Projekte und Programme vom Kommunalen Integrationszentrum (KI) umgesetzt werden können.

Für diese 25-jährige Zusammenarbeit möchte sich das KI-Team an dieser Stelle ganz herzlich bei seinen internen und externen Partnern bedanken.

EILDienst LKT NRW
Nr. 9/September 2014 11.11.00



Kommunales Integrationszentrum Kreis Höxter: Integration lebt vom Mitmachen

Von Sandra Zengerling, Leiterin des Kommunalen Integrationszentrums, Kreis Höxter

Rund 25.000 Menschen mit Zuwanderungsbiografie leben im Kreis Höxter. „Unsere Gesellschaft ist dadurch vielfältiger geworden“, sagt Landrat Friedhelm Spieker. Die Integrationsarbeit im Kreis Höxter zeichnete sich von Beginn an durch die Etablierung einer Mitmachkultur aus. Auch bei der Erarbeitung und Umsetzung der im Integrationskonzept verankerten Handlungsfelder und Aktivitäten setzt das Kommunale Integrationszentrum Kreis Höxter (KI) auf eine breite Beteiligung vieler engagierter Menschen aus unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. Staatssekretär Thorsten Klute vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW zeigte sich bei einem Besuch im Juni erfreut über die bisher geleistete Arbeit. Er hatte bewusst den Kreis Höxter für seinen Besuch gewählt, um die Wichtigkeit von Integrationsarbeit auch in ländlichen Regionen zu betonen. Seine Bilanz fiel sehr positiv aus: „Es ist interessant, wie weit Sie nach neun Monaten schon sind.“

Hervorgegangen ist das Kommunale Integrationszentrum im Kreis Höxter aus dem bereits im Jahr 2006 eingerichte-

ten Integrationsbüro. Eine wichtige Säule für die erfolgreiche Integrationsarbeit im Kreis Höxter bildete in den zurücklie-

genden Jahren die Umsetzung mehrerer KOMM-IN-Projekte, die vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert wurden. In